

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

50 (1.5.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670678)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/4 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 6.

Nachrichten

Inserate finden die billigste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Hüttner, Rastbe: Herr Post-Expediteur Mönnick, Bremen: Hr. E. Schlotz und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 50.

Donnerstag, den 1. Mai.

1890.

Rundschau.

Das Kriegsministerium bringt nachstehende, die Stiftung eines „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold“ betreffende **königliche Cabinetsordre** zur Kenntniss der Armee: „Ich habe beschloffen, für Personen des Civil- und Militärstandes, welche sich bereits im Besitze des „Allgemeinen Ehrenzeichens“ befinden und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen, ein neues Ehrenzeichen zu stiften. Dasselbe soll den Namen „Allgemeines Ehrenzeichen in Gold“ führen, aus einer runden goldenen Medaille von gleicher Größe und ähnlicher Ausstattung wie das frühere, durch Cabinetsordre vom 18. Januar 1830 zum Rothen Adlerorden 4. Klasse erhobene Allgemeine Ehrenzeichen 1. Klasse in seiner ursprünglichen Form bestehend, mit Meinem gezeichneten Namenszuge und dem Stiftungsjahr (1890) auf der einen und der lorbeerumkränzten Inschrift „Verdienst um den Staat“ auf der anderen Seite versehen und am Bande des jetzigen „Allgemeinen Ehrenzeichens“ getragen werden, welches letztere bei Verleihung des Ehrenzeichens in Gold nicht abgelegt wird. Ich beauftrage das Staatsministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 17. März 1890. Wilhelm.“

Anlässlich der sich mehrfach widersprechenden Gerüchte über den **Besuch der Königin und des Kronprinzen von Italien am deutschen Kaiserhofe** ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach Erkundigungen an maßgebender Stelle in der Lage, mitzutheilen, daß die Reise der Königin nach Berlin resp. Potsdam ganz bestimmt für die Pfingstwoche angemeldet ist. Wahrscheinlich trifft die hohe Frau bereits schon in der Woche vorher ein, um den beiden Frühjahrspartys über die Berliner und Potsdamer Garnison beizuwohnen. In dieser Zeit wird auch der Kronprinz hier erwartet, welcher alsdann mit seiner Mutter gemeinschaftlich die Rückreise nach Italien antreten wird.

Wie der „Stettiner Zeitung“ aus Sahnitz auf **Rügen** geschrieben wird, sind dort soeben drei Willen für die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen, sowie für das Gefolge gemietet worden. Die Kaiserin geht in Sahnitz für die Zeit vom 15. Juni bis zum 1. August Aufenthalt zu nehmen.

— **Fürst Bismarck über die sociale Bewegung.** Dem energischen Vertreter des in London erschienenen „Newyork Herald“ soll es glücklich nach einigem Widerstreben gelungen sein, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zu einer Mittheilung seiner Ansichten über die jetzige sociale Bewegung zu veranlassen. Wir geben den wesentlichen Inhalt der Mittheilung des „N. H.“ in den folgenden Zeilen wieder: „Wenn ich noch Minister wäre,“ hub der Fürst an, „so würde ich mich womöglich aller Einmischungen enthalten und eine beobachtende Politik verfolgen. Zielen Ungeschehnisse vor, so würde ich sie bekämpfen, sonst aber würde ich gleichgiltig dreinschauen. Will der Arbeiter sich einen frohen Tag machen und einen Umzug halten, so würde ich ihn nicht daran hindern. Mit Unterdrückungsmaßregeln ist es stets dasselbe. Verkehrte Versuche, Unheil zu verhüten, sind oft der einzige Grund, daß das Unheil existirt. Wenn der aufrichtige Streiter sieht, daß die Behörden außerordentliche Maßregeln ergreifen, um die Ruhe zu erhalten, so weiß er, daß sie Angst vor ihm haben, und je mehr er davon überzeugt ist, desto aggressiver wird er. Der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist meiner Ansicht nach das Ergebnis eines Naturgesetzes und wird nie aufhören. Zustände, daß der Arbeiter sagen wird, wir sind zufrieden, wir selbst und für unsere Kinder und für unsere Nachkommen, werden niemals bestehen. Das Bestreben des Arbeiters, seine Lage zu verbessern, wird so lange dauern, wie er jemanden in besserer Lage sieht, als er selber ist. In der Lage der arbeitenden Classen hat sich sowohl in Deutschland wie in andern Ländern ein großer Fortschritt zum Besseren vollzogen. Wenn man meint, daß

der Arbeiter im Mittelalter besser daran war, so muß man bedenken, daß die Arbeiter der Zünfte eine Arbeiteraristokratie bildeten und ihre Wohlfahrt auf einem alle andern ausschließenden System beruhte. In dem ewigen Kampfe zwischen Arbeit und Capital hat die Arbeit die meisten Siege davongetragen, und das wird stets der Fall sein, wo der Arbeiter das Stimmrecht besitzt. Fällt der Sieg schließlich einer Seite zu, so wird der Arbeiter den Sieg davontragen. Freilich, wenn dieser Kampf je zu Ende käme, würde alle menschliche Thätigkeit aufhören, was wohl nicht im Plane der Vorsehung liegt. Eine andere Lösung giebt es nur in Ländern, in welchen Slaverie besteht, in Folge deren jeder Fortschritt ausgeschlossen ist. Kampf erzeugt Fortschritt und Gerechtigkeit. Wenn die politischen Parteien, welche Gegner des Socialismus sind, sich nicht zur Abwehr vereinigen, werden sie dem Socialismus unterliegen, welcher seinerseits wieder zu Grunde gehen wird wegen der Unmenge Elends, das er im Gefolge hat. Zur Einigung der auserselbstenden Dpfer halte ich die Mai-Kundgebung für höchst förderlich. Die Socialisten machen die Regierung für die tausend Uebel, deren Erbe der Mensch ist, verantwortlich, während sie selbst nur wohlfeile Versprechungen geben. Das heiße ich, sich zum Lügner machen. Der große Haufe ist ein Souverän, dem man eben so schmeicheln muß, wie einem Sultan. . . . Der Socialismus wird noch viel zu schaffen geben und man wird den Regierungen noch einmal den Vorwurf machen, sowohl nicht energisch als nicht milde genug gewesen zu sein. Ich nenne es nicht milde, wenn jemand ein Feigling ist und dem Drucke einer Umgebung weicht. . . . Es ist manchmal eine wahre Wohlthat, Blut zu vergießen, das Blut einer aufrührerischen Minderheit zur Vertheidigung einer Gesez und Frieden liebenden Mehrheit. Vor allem muß eine Regierung Energie besitzen und nicht die Zukunft vorübergehenden Zweckmäßigkeitsrückichten opfern. Der erste Mai ist nicht gefährlich. Ein Feind, welcher den Tag des Angriffs im Voraus sagt, ist nicht zu fürchten. Ob es später zu Conflicten mit den Socialisten kommt, hängt vor allem vom Tact der Behörden ab.“ Beim Schlusse der Unterredung äußerte Fürst Bismarck die Ansicht, daß Lassalle, wenn er noch lebte, wahrscheinlich heute ein Conservativer, jedenfalls aber kein Socialist sein würde.

— Nachdem die zahlreichen, zum 1. April angeordneten **Garnisonveränderungen** jetzt vollzogen sind, geben wir eine allgemeine Uebersicht über die neuen Verhältnisse: Im Großen und Ganzen haben die Armeecorps in der Mitte des deutschen Reiches ihre alten Standquartiere beibehalten und haben von dort aus nur Ueberführungen stattgefunden, um die zwei neuen Armeecorps, das 16. Armeecorps in Lothringen und das 17. Armeecorps in Ostpreußen, zu bilden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, einen Mann mehr einzuziehen. In Bezug auf Infanterie, theilweise auch Cavallerie, waren alle Cadres bereits so vollständig vorhanden, daß es nur einer Neu-Eintheilung und der Bildung von Stäben bedurfte, um die deutsche Armee um die beiden genannten Corps zu bereichern. An Artillerie, Pionieren und Train wurden die Corps in der Mitte um so viel geschwächt, daß auch für diese Waffen keine Neu-Einziehungen erforderlich wurden. Die wesentlichen Veränderungen hat die Neu-Eintheilung vom 1. April natürlich an den Grenzen hervorgerufen, wo die Doppel- Provinzen: Ost- und Westpreußen, Elsaß und Lothringen nur von je einem Armeecorps besetzt waren, während jede dieser Provinzen ihr eigenes Armeecorps besitzen wird. Was im Speciellen die allgemeine Anordnung der vier Grenzcorps, nämlich des 1., 15., 16., 17. Armeecorps anbelangt, so ist damit folgendemassen verfahren: Die Provinz Ostpreußen wird nunmehr vom 1. Armeecorps, welches der frühere Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf befehligte, eingenommen, welchem somit die erste Vertheidigung der äußersten Grenze gegen Ausland zufällt. Sowohl der Stab des Armeecorps,

sowie die Stäbe der beiden Divisionen und zweier Brigaden liegen in Königsberg, während die Standquartiere der beiden anderen Brigaden in Allenstein und Gumbinnen befinden. Die Provinz Westpreußen wird vom 17. Armeecorps eingenommen, welches unter den Befehl des Generals Kette gestellt ist, dessen Stab in Danzig steht. Die neue 36. Division liegt im Allgemeinen in den Küstenbezirken der Ostsee; die beiden Brigaden sind in Danzig und Preußisch-Eylau untergebracht. Die neue 35. Division liegt an der russischen Grenze, ihre Brigaden in Graudenz und Thorn. Aehnlich haben im Westen die beiden Armeecorps sich in die Provinzen getheilt, und zwar ist das Reichsland Elsaß hauptsächlich vom 15. Armeecorps besetzt, dessen commandirender General v. Gendud seinen Sitz in Straßburg hat, wo auch die Stäbe der beiden Divisionen und zweier Brigaden Unterkunft gefunden haben. Die anderen beiden Brigaden stehen in Hagenau und Saarburg. Im Reichsland Lothringen steht das neugebildete 16. Armeecorps, welches der bekannte Cavalleriegeneral Graf Häfeler mit dem Wohnsitz in Metz befehligt. Dort ist die Wehrmacht hauptsächlich in und um letztgenannte Festung verammelt, in welcher allein sechs Infanterie-Regimenter Unterkunft gefunden. In Metz stehen auch die beiden Divisions- und drei Brigaden, der vierte Brigadeflah steht in Mörchingen. Metz hat gegenwärtig Besatzung: 6 Regimenter Infanterie, zwei Regimenter Cavallerie und die entsprechende Artillerie.

— Ein interessanter Kampf bereitet sich wiederum in Berlin auf dem socialen Gebiete vor; die **Berliner Socialdemokraten** haben fast allen Brauereien Berlins den Krieg erklärt. In dem früheren Kampfe, in dem es sich um die Hergabe von Sälen zu Volksversammlungen handelte, hielten sich die Brauereien nicht tactlos, eine nach der andern capitulirte vor der Socialdemokratie und stellte ihre Säle den Socialdemokraten zur Verfügung. Eine Zeit des Friedens folgte, jetzt ist der Kampf von Neuem entbrannt, und zwar mit einer Schärfe wie nie zuvor. Die Brauergesellen befinden sich im Streik, nicht materielle Forderungen sind es, welche das Streitobject bilden; die Brauergesellen sind außerordentlich gut gestellt; sie haben Lohnerböhrungen durchgesetzt und alles in allem hat ein Brauergeselle (Kente von 18—25 Jahren) 1900 Mk. Die Brauergesellen verlangten durch ihre Lohncommission die Unterzeichnung einer Resolution seitens der Brauereien, die diese nimmermehr unterzeichnen konnten. Eine Anzahl Gesellen legte deshalb die Arbeit nieder und rief die Socialdemokratie zur Hilfe, zum Boycott auf. Dasselbe erklärte sich bereit, noch einmal die Waffe des Boycotts anzuwenden und „trinkt kein Bairisch Bier“, so domneten die socialdemokratischen Führer, bis die Forderungen der Gesellen erfüllt sind. Eine Verammlung arbeitsloser Arbeiter, welche den weiten Saal von Buggenhagen bis auf den letzten Platz füllte, beschloß, nur noch Wasser oder Weißbier zu trinken. Bei dem Mangel an Kleingeld werden die Arbeitslosen wohl nicht in die Lage kommen, viel Bairisch Bier zu consumiren. Andere Arbeiterversammlungen haben ebenfalls dem Bairischen Bier den Krieg erklärt; und es wird sich nun zeigen, ob die Arbeiter auch die Energie besitzen, diesen Beschluß durchzuführen. Auf das Ende des Kampfes darf man gespannt sein, wir glauben nicht falsch zu prophezeien, wenn wir sagen: das Bairische Bier wird die Socialdemokratie besiegen.

— Eine **Drahtmeldung aus Paris** zeigt der „V. Z.“ an, daß der **Abgeordnete Windthorst** vom Papste den Christusbund erhalten hat.

— Der „Polit. Correspond.“ wird aus **Paris** geschrieben: „Die friedlichen Worte des Kaisers Wilhelm in Bremen und an Bord der „Fulda“ haben hier tiefen Eindruck gemacht. Niemand, so sagt man in unseren politischen Kreisen, wurde der Wunsch nach Erhaltung des Friedens nachdrücklicher und aufrichtiger zum Ausdruck gebracht. Man weiß hier in gleicher

Hierzu eine Beilage.

Weise zu würdigen, daß der kaiserliche Besuch in Straßburg ohne alle Feierlichkeiten und Aufsehen stattgefunden hat. Diese neuesten eingenommene Haltung entspricht so sehr dem allgemeinen Gefühle in Frankreich, daß sich die Meinungen über Kaiser Wilhelm II. in günstiger Weise gestalten. Gleichzeitig ist hier das Gerücht verbreitet, daß zwischen Berlin und Petersburg Verhandlungen stattgefunden haben, in welchen die Balkanfragen berührt wurden.“

Original-Correspondenzen und Notizen.

— **Sofnachrichten.** Seine Königl. Hoheit der Großherzog begab sich am Sonnabend mit dem planmäßigen Abendzuge nach Ulmenburg und die Erbprinzliche Familie am Montag mit dem Morgenzuge nach Dresden. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin bleibt noch bis Mitte Mai in Ulmenburg und wird dann in Marienbad einen längeren Aufenthalt nehmen.

— **Militärisches.** v. Kläfer II., Sec.-Lieut. vom Füß.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, in das Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91 versetzt.

— Der nach Stuttgart versetzte **preussische Gesandte am oldenburgischen Hof**, Graf zu Eulenburg, hat am 25. d. Mts. Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge sein Abberufungsschreiben überreicht. Zu seinem Nachfolger sowohl in Oldenburg, Braunschweig und den beiden Lippen ist Graf Goltz, der bisherige Botschaftsrath bei der deutschen Botschaft in Rom, ernannt. Derselbe ist bereits in Oldenburg eingetroffen.

— Herr Güne, Oberaufseher an der Irrenheilanstalt zu Wehnen, feiert am 1. Mai sein **25jähriges Dienstjubiläum**. Dagegen er, sowie wir ihn kennen, die allgemeine Feier des 1. Mai nicht mitmachen wird, so wollen wir doch nicht verfehlen, dem auch in weiteren Kreisen beliebten Manne unseren aufrichtigen Glückwunsch darzubringen. Möge er noch viele Jahre in alter Treue und Liebe in seinem Amte thätig sein!

— **Veränderungen.** Im Justizdienste treten mit dem 1. September d. J. folgende Veränderungen ein: Oberamtsrichter Gräber in Jever wird pensionirt unter Verleihung des Titels Oberjustizrath. Versetzt werden: Oberamtsrichter Brauer von Cloppenburg nach Jever, Amtsrichter Ostendorf von Ahrensböf nach Cloppenburg, Amtsrichter Dender von Delmenhorst nach Ahrensböf. Der bisherige Gehilfe der Staatsanwälte in Oldenburg, Gerichtsassessor Meyer, ist gleichzeitig zum Amtsrichter ernannt und nach Delmenhorst versetzt.

— **Einige 20 Volksschullehrer** des Oldenburg. Landes haben sich zum Staatsexamen gemeldet. Die eine Abtheilung derselben wird die Prüfung noch vor Pfingsten ablegen.

— Wie wir in vor. Nr. mittheilten, wurde Herr **Edo Weiners** für den verstorbenen Herrn Willers zum Amtsauctionator ernannt. Die Berufstätigkeit desselben erstreckt sich auf das ganze Amt Oldenburg, ausgenommen davon sind nur Rastede und Wiefelstede.

— Die zweite **Singerversuchsprobe** mit Orchester für „Sigurd“ wird am Freitag, den 2. Mai, im Großherzogl. Theater unter Leitung des Componisten Arnold Krug stattfinden. Der Zutritt zu dieser Probe ist aber nur Vereinsmitgliedern gestattet. Das Werk wird in musikalischen Kreisen augenblicklich mit Lebhaftigkeit und großer Anerkennung besprochen.

— **Großherzogl. Theater.** Mit „Kabale und Liebe“ wurde gestern (Dienstag, den 29.) die Saison im Großherzogl. Theater beendet. Das Haus war, wenn auch nicht gerade ausverkauft, doch sehr voll zu nennen und es fehlte während des Verlaufes der ganz vorzüglich wiedergegebenen Vorstellung nicht an Blumen und Kränzen namentlich für diejenigen, welche in Zukunft an anderen Bühnen ihr Talent zur Geltung bringen werden. Dieser sogenannten Abschiedsvorstellung ging am Montag Abend eine kleine Feyer voran. Herr Oberhofintendant und Geh. Hofrath Köhler gab den Mitgliedern des Großherzogl. Theaters ein Festessen, ebenso wohl zur Erinnerung an sein vor kurzem stattgefundenes 50jähriges Jubiläum wie auch als ein Zeichen der Anerkennung, welche er dem schönen Streben der Künstler-schaar jederzeit zollte. Die festlich geschmückte Tafel mit den schmackhaftesten Leckerbissen der Hunkel'schen Kochkunst vereinigte im Foyer alle Capacitäten des Theaters und ob vor oder hinter den Conflikten ausübend, in ungezwungener Weise saßen sie alle nebeneinander und ließen mit feinen Reden, Trinksprüche, launigen Erzählungen u. s. w. dem Humor so freien Lauf, wie er eben nur den Kunstjüngern zu Gebote steht. Erst die frühe Morgenstunde machte dem hübschen Feste ein Ende, aus welchem die Scheidenben sich eine frohe Erinnerung an den Veranstaltungsort desselben bewahren, die Wiederkommen den frohlichen Muth zu ihrem Vorwärtstreben schöpfen werden.

— **Le roi est mort, vive le roi!** Das Großherzogl. Theater wurde gestern geschlossen, das Residenztheater wird morgen eröffnet werden. Die Mutter aller jetzigen Operetten, die unverwundliche „Fledermaus“ wird den Neigen der Vorstellungen in der „Union“ eröffnen und kommt der Director, Herr Ganfing, mit eben so guten Kräften, wie vor 2 Jahren, zurück, so wird er sich auch diesmal über den Besuch des Theaters nicht zu beklagen haben.

— **Für das Geschäftshaus der Oldenburger Gewerbebank i. L.** sind, wie es heißt, 24,500 \mathcal{M} und Uebernahme der bisherigen Verkaufskosten geboten.

— **Die Oldenburger Arbeiter** werden an dem am 1. Mai beabsichtigten Demonstration nicht theilnehmen. Das vor Kurzem gewählte Festcomitee hat am Abend des gen. Tages im „Grünen Hof“ einen großen Ball für sämmtliche hier und in Osternburg vertretene Gewerke arrangirt. Auch wird bei dieser Gelegenheit ein Nebentreten und über den achtstündigen Arbeitstag einen Vortrag halten.

— **Oldenburgische Glashütte.** Der Bericht in Nr. 46 unseres Blattes enthielt einige unrichtige Angaben. Dem in der General-Versammlung seitens des Vorstandes erstatteten Berichte entnehmen wir Folgendes:

Dagegen der Streik in Bessalen auf den Betrieb ungünstig einwirkte, wurden doch sehr befriedigende Resultate erzielt, zunächst in Folge der um etwa drei Millionen Flaschen vergrößerten Production und einer im Laufe des Jahres eingetretenen kleinen Preisverhöhung, — die erste seit 17 Jahren. — Der Ueberchuß betrug \mathcal{M} 123,822.60 gegen \mathcal{M} 110,279.98 im Vorjahre. Derselbe gestattet neben erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen die Vertheilung einer Dividende von 8% auf das \mathcal{M} 500,000 betragende Actiencapital.

Der Gesamtumsatz belief sich im vergangenen Jahre auf \mathcal{M} 1,067,390.67.

In Folge des mehrfachen Streiks mußte, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, für die ausfallenden Kohlenleistungen zu hohen Preisen Ersatz von England gekauft werden, wodurch ein Nachtheil von etwa \mathcal{M} 24,000. — entstanden ist. Es würde zwar vortheilhafter gewesen sein, den Betrieb für einen Monat ganz einzustellen, man dürfte aber diese Maßregel der Kundschaft wegen und namentlich im Interesse der Arbeiter nicht ergreifen.

Die fortwährend zunehmende Vergrößerung des Kundenkreises, sowie die vermehrte Nachfrage aus den Kreisen der alten Kundschaft machte eine weitere Ausdehnung des Betriebes erforderlich. Es wurde deshalb in der zweiten Hälfte des Jahres eine Werke für ununterbrochenen Betrieb gebaut, welche im Februar 1890 in Betrieb gesetzt wurde und die Jahresproduction um weitere etwa 4 Millionen Flaschen vergrößert wird.

Der Bericht schließt wie folgt: „Wir haben eine ganze Reihe gesunder, bequemer und freundlicher Arbeiterwohnungen gebaut und werden solcher im Laufe des Jahres noch mehrere errichten, um unsern Arbeitern ein billiges und behagliches Wohnen zu ermöglichen. Wir haben, wie wir im letzten Jahresbericht bereits erwähnten, in Verbindung mit der benachbarten Spinnerei, dem Oldenburger Coniunverein ein Haus zur Verfügung gestellt, in welchem derselbe, wiederum wesentlich im Interesse auch unserer Arbeiter, eine Filiale errichtet hat. Für Unterstüßung hilfsbedürftiger Arbeiter und Familien haben wir bestimmte Summen nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Da unsere Arbeiter ihren Verdienst zu klein erachteten, haben wir im Laufe des Geschäftsjahres eine Erhöhung der Löhne und einiger Nebenbezüge eintreten lassen, um unsern Arbeitern jeden Grund zur Unzufriedenheit zu nehmen. Wir sind der Meinung, daß die Interessen der Arbeiter mit den Interessen der Gesellschaft Hand in Hand gehen. Die Zufriedenheit der Arbeiter ist für das Gedeihen der Gesellschaft von Werth; andererseits kann nur eine Gesellschaft, welche durch fleißige Arbeit gedeiht, den Arbeitern in gebührender Weise lohnen. Wir sind deshalb fest entschlossen, das Wohl und die Zufriedenheit der Arbeiter zu fördern, soweit uns das irgend möglich sein wird. Dagegen sind wir ebenso fest entschlossen für den Fall, daß unsere im Allgemeinen ruhigen und verständigen Arbeiter durch gewissenlose Agitatoren sich verführen lassen sollten, gegen alle unberechtigten Ansprüche entschieden Front zu machen und ohne Verminnen den Kampf aufzunehmen, wenn er uns aufgezwungen wird. In diesem Falle würde eine vorübergehende finanzielle Schädigung der Gesellschaft unvermeidlich sein, für welche wir aber voranschichtlich in unseren bereits gelegten Reserven genügende Deckung haben würden. Wollten wir aber aus Furcht vor einer solchen vorübergehenden Schädigung uns dazu verstehen, unberechtigten Anforderungen nachzugeben, so würden wir damit nach unserer festen Ueberzeugung einen Weg einschlagen, welcher zum Ruin der Gesellschaft führen müßte.“

— Die **Allgemeine Orlsrankencasse** der Stadt Oldenburg zählte am Schluß des letzten Jahres 2084 Mitglieder. Es erkrankten im verfloffenen Rechnungs-

jahre 609 Mitglieder mit 14,370 Tagen. Die Einnahme an Beiträgen belief sich auf 30,620 \mathcal{M} . Ausgegeben wurde an Krankengeldern 8295 \mathcal{M} , Sterbegeldern 750 \mathcal{M} , Arzthonorar 5450 \mathcal{M} , Medicin 4498 \mathcal{M} , Krankenhäuserverpachtung 5342 \mathcal{M} , Verwaltungskosten 2675 \mathcal{M} . Der Reservefond belief sich auf 7200 \mathcal{M} , der Betriebsfond auf 1730 \mathcal{M} .

— **Donnerstages.** In der Nacht von Montag auf Dienstag hörte der Landmann A. in seinem Hause ein Geräusch, als stolpere Jemand über einen Gegenstand. Man forschte überall nach und zog schließlich aus dem Kuchfall einen Mann hervor, der in einem ziemlich angetrunkenen Zustande war und angab, er sei in einer nahen Brauerei beschäftigt. Nachdem man von dem Fremdling Ubr und Ueberzieher zurückbehielt, ließ man ihn laufen. Die benachrichtigte Polizei befähigte Tags darauf die Wahrheit seiner Worte, was seine Person betraf, und das nächtliche Umherstreifen wird ihm nicht weiter angerechnet werden.

— **Osternburg.** Die hiesige Gendarmeriestation wird demnächst noch um einen Vertheuten verstärkt.

— **Wiefelstede.** 29. April. Für das evangelische Krankenhaus in Oldenburg sind, wie verlautet, bei den Kirchenältesten der Gemeinde 78 \mathcal{M} . 50 Pf. eingegangen. Der kürzlich vom Gesangverein arrangirte Gesellschaftsabend brachte für das Krankenhaus 29 \mathcal{M} . 25 Pf.

— Der Mangel an Arbeitskräften macht sich auch in diesem Jahre recht fühlbar. Viele Arbeiter gehen, um höhere Löhne zu erzielen, von hier nach den Schlegeln oder auf Ziegeleien. Einige Ziegeleien zahlen 500 \mathcal{M} Lohn für das halbe Jahr.

— Die Verletzungen des Rötters Kuck sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

— **Stad- und Butjadingerland.** Die Abtheilung Abbehausen der Landwirtschafts-Gesellschaft hatte hier am 26. April eine Versammlung, die ziemlich gut besucht war. Eine Neuwahl des Vorstandes gab folgenden Resultat: C. Müller, Vorsitzender; T. Tanten und T. Martens Vorstandsmitglieder; G. Martens, Cassenführer und H. Bulling, U. Wefer und G. Martens, Schriftführer. — Ueber die Beschädigung der Pferde-Ausstellung berichteten die Herren C. von Münster und T. Tanten. — Die Röhungs-Commission, welche eine Anzahl Fehle und Stuten ausfindete, hat sich recht günstig über die ihr vorgeführten und ausgewählten Exemplare geäußert. — In Betreff der landwirtschaftlichen Schulen war ein Schreiben des Central-Vorstandes eingegangen. Danach hat die Mehrzahl der Abtheilung bei der in der Sitzung des Central-Ausschusses zu Berne ausgeprochenen Ansicht verharret. Mit den Ausführungen der Abtheilung Wangerland haben sich nur einverstanden erklärt: die Abtheilung Nien der Landgemeinde Oldenburg, Nüdingen, Knypshaußen, Barel und Abbehausen. — Ein Antrag, Gründung einer Hagelversicherung betr., wurde abgelehnt. Beifällig kommt in den am Meeresstrande gelegenen Märkten nur selten Hagelschlag vor.

— **Friesische Wehde.** Außer der neuen Schule erhält das Dorf Zetel einen zweiten Schmid, nämlich ein Kriegerdenkmal, das einzige in den Dörfern der Wehde. Die Kosten dazu werden aus den Beiträgen einer Sammelliste bestritten, welche bereits ca. 700 \mathcal{M} aufweist. Den Platz zu dem Denkmal hat ein Gärtner jetzt schon in hübsche Anlagen verwandelt.

— Unter den Lehrern der friesischen Wehde kommen zum 1. Mai viele Versetzungen vor. Versetzt werden die Herren Schütte (Driefel) nach Langwarden, Neddermeyer von Steinhausen nach Altenesch, Wesenbrint von Zetel nach Sande, Wilkens von Bohlenberge nach Esleth, Chrentaut, Bacanzleher in Voehorn, nach Mengshaußen als Nebenlehrer. Als Ersatz für obige Herren kommen Schele von Habrügge nach Driefel, Steenhoff von Loy nach Zetel, Schmitzer von Zever nach Bohlenberge, Gräber von Weserdeich an die 2. Classe der Schule zu Voehorn.

— **Bermischte Nachrichten aus dem Reiche.** Aus Stuttgart wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Unsere Stadt macht in jüngster Zeit großartige Erbschaften. Nachdem ihr erst vor kurzem aus den Vermächtnissen von Carl Hallberger und Frau Conradi je einige hunderttausend Mark zugefallen sind, erbält sie nun auch den Gesamtvermögen des verstorbenen Prof. Dr. Seyffert im Werthe von etwa 400,000 \mathcal{M} . und den Gesamtvermögen von Privatier Kayser, ebenfalls ca. 400,000 \mathcal{M} . Binnen Kurzem wurden somit hier für Arzeneiwärde über 1,300,000 \mathcal{M} . gestiftet. — Desau, 25. April. Die Ehefrau des in der Friesenbofsstraße hieselbst wohnhaften Arbeiters M. war gestern Abend damit beschäftigt, eine noch in Brand befindliche Petroleumlampe zu füllen, als plötzlich die Flamme durch den Docht zurückschlug, so daß das Wasser sofort explodirte und die Frau mit dem brennenden Petroleum über und über bespritzt wurde. Die Aernste stand alsbald in hellen Flammen und erlitt so bedeutende Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden unter qualvollen Schmerzen verstarb.



Marine-Bestechungs-Proceß.

Ein Bestechungs-Proceß von ganz bedeutendem Umfange, in dem die kaiserliche Marine den Mittelpunkt bildet, nahm, wie schon kurz mitgeteilt, am Montag vor der dritten Straßammer des kónigl. Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Auf der Anklagebank erschienen: 1) der Kaufmann Rudolf Warnebold aus Bremen, 2) der Kaufmann Eouard Lar aus Minden, 3) der Ober-Ingenieur der Marine Julius Pannede aus Kiel, 4) der Geheimrevisor-Beauftragte Secretär im Reichsmarineamt Detlev Haspelmath aus Berlin, 5) der Werkverwaltungs-Secretär Heinrich Luby aus Kiel, 6) der Obermeister August Grabowski aus Wilhelmshaven und 7) der Werkmeister Carl Kochanowski aus Kiel. Der Hauptangeklagte Warnebold, der früher ein Petroleum-Agentur-Geschäft betrieb, verlor im Jahre 1884 in Folge unglücklicher Speculationen sein gesamtes Vermögen. Er war nun bemüht, sich eine neue Existenz zu gründen und es gelang ihm auch in einem Falle, der kaiserlichen Marine bei schleuniger Ausrüstung von Schiffen Dienste zu leisten. Unter Berufung auf das ihm von der Intendantur über die Güte seiner Lieferungen ausgestellte Attest verfuhr er bei der Marine-Intendantur Wilhelmshaven eine Stellung als Lieferant zu erhalten. Zu diesem Zwecke trat er mit seinem Jugendfreunde Lar, der außer einem sehr großen Geschäft in Minden eine sehr bedeutende Filiale in Hamburg besitzt und über nicht unerhebliche Geldmittel verfügt, in Verbindung. Es wurde vereinbart, daß Warnebold den kaufmännischen Betrieb, Lar die Finanzierung der Geschäfte übernehmen und der Gewinn geteilt werden sollte. Allein die Zuschläge, die Warnebold in den Jahren 1885 und 1886 auf seine Offerten erhielt, waren verhältnismäßig gering, und da diese Zuschläge zumeist nur Lebensmittel betrafen, so war das Geschäft wenig ergiebig. Warnebold war deshalb bemüht, mit den bei der Vergabe der Lieferungen und den Submissionen thätigen Beamten der Marineverwaltung Fühlung zu gewinnen. Es gelang ihm das um so leichter, da er ein Schulkamerad und Freund des Angeklagten Haspelmath war. Letzterer bekleidete von 1872 bis 1880 in Wilhelmshaven und von 1880 bis 1886 in Kiel die Stellung eines Postsecretärs. Von 1886 ab war Haspelmath Expedient für die Beschaffungsangelegenheiten bei der kaiserlichen Admiralität und bekleidete später dasselbe Amt bei dem Reichsmarineamt in Berlin. Zunächst hat Haspelmath die Angeklagten Warnebold und Lar zu einer ganzen Reihe sehr lohnender Submissionen verholfen, indem er unter Benutzung des ihm amtlich anvertrauten Materials die nötige Auskunft über Preise und Concurrenten erteilte und Rathschläge gab, in welcher Fassung die Eingaaben zur Erlangung von Submissionen zu machen, wie durch Vorschreibung von Strohmännern falsche Atteste beschafft werden können u. s. w. Im Reichsmarineamt war Haspelmath unter dem Decernenten, Geh. Admiralitätsrath Krüger, in Beschaffungs-Angelegenheiten für die drei Werften Kiel, Wilhelmshaven und Danzig als expedirender Secretär beschäftigt. In dieser seiner Stellung war sein Einfluß bei der Zuschlagserteilung auf Lieferungen kein unbedeutender und zwar umso weniger, da er das volle Vertrauen seines Chefs, des Geh. Admiralitätsraths Krüger, genoß. Das dem Haspelmath entgegengebrachte Vertrauen äußerte sich insbesondere auch darin, daß ihm der Geh. Admiralitätsrath Krüger Absichten und Absichten über Beschaffungen und ähnliche dienstliche Angelegenheiten offen mittheilte, sodas Haspelmath in der Lage war, die bei dem Decernenten bestehenden Ansichten vorher zu wissen. In dieser Stellung hatte Haspelmath auch die Amtspflicht, auf Verlangen seines Decernenten schriftliche Anfragen aus Acten im Dienstwege zu beantworten und unter Umständen aus Acten selbst mündlich Auskunft zu erteilen. Desgleichen gehörte zu seinen Amtspflichten das Secretiren der Acten in den ihrer Natur nach geheim zu haltenden Sachen. Haspelmath hat nun mehrere Jahre diese seine amtliche Vertrauensstellung mißbraucht, nicht bloß um den Angeklagten Warnebold und Lar sehr lohnende Lieferungen zu verschaffen, sondern ihnen auch die nötigen Fingerringe zu geben, auf welche Art hohe Preise zu erzielen seien. Selbstverständlich hat Haspelmath viele Tausende von Mark für seine „Liebenswürdigkeiten“ empfangen, er sandte u. A. am 7. Januar 1886 eine lange Instruction und Auskunft über zu liefernde Artikel und Preise. Der Brief schließt mit den Worten: „Wer gut schmirt, der gut fährt.“ Theils durch Vermittelung des Haspelmath gelang es dem Warnebold, noch mehrere andere Marinebeamte durch Geldgeschenke u. s. w. für sich zu gewinnen. So wurde er u. A. im Jahre 1887 mit dem Angeklagten Pannede sehr intim befreundet. Pannede bekleidete seit dem Jahre 1878 die Stellung eines Marine-Oberingenieurs bei der kaiserlichen Werft in Kiel und bezog als solcher ein jährliches Gehalt von 6000 Mark. Seine amtlichen Functionen bestanden im Allgemeinen in dem Neu- und Reparaturbau von Schiffen, in der Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes in den Werkstätten und der Abnahme von Materialien zum Schiffbau in seiner Eigenschaft als Mitglied der Abnahme-Commission. Auch Pannede hat gegen hohe Geldentschädigungen den Angeklagten

Warnebold und Lar in indiscreter Weise Mittheilungen über bevorstehenden Bedarf, über bevorstehende Submissionen, über Preisverhältnisse u. s. w. gemacht. Bei beschränkter Submission wurde Warnebold von Pannede aufgefordert, ihm Mittheilung zu machen, wen er als Concurrenten hinzuzuziehen solle. Warnebold stellte sogar an Pannede das Ansuchen, den Bedarf an Materialien, die er zu liefern hatte, möglichst „hoch“ anzugeben und Materialien abzunehmen, die den Vertragsbedingungen nicht entsprachen. So hat u. A. Pannede dem Warnebold eine große Lieferung von Bootshaken abgenommen, obwohl er wußte, daß dieselben nicht laut Vertrag aus weißer Gartenseife, sondern aus rothbrauner Sumpfschiff hergestellt waren. Weiße Gartenseife ist nämlich theurer als rothbraune Sumpfschiff; erstere wird jedoch von den Werften bevorzugt, weil sie weiß ist, daher im Dienste propperer ausseht und auch dauerhafter ist als rothbraune Sumpfschiff. Eine ähnliche Manipulation geschah bei einer Bretter-Lieferung. Im Jahre 1888 erhielt Warnebold den Zuschlag, an die kaiserliche Werft zu Kiel 1350 Kubikmeter Teakholzstämmen zu liefern. Laut Vertrag sollte dies bestes Moulmain-Teakholz sein, 60 Decimeter Minimal- und 80 Decimeter Durchschnittslänge, sowie 26 Centimeter Minimal- und 36 Centimeter Durchschnittsbreite haben. Pannede, der es zu bewirken wußte, daß er zur Abnahme dieser Holzstämmen nach London geschickt wurde, hat letztere, wie es seine Pflicht gewesen, nicht weiter geprüft, sondern das Holz abgenommen, obwohl es den Vertragsbedingungen keineswegs entsprach. Die Beschaffenheit des Holzes, das zum Theil absolut untauglich, war derartig, daß nach sachverständigen Gutachten die vorhandenen Mängel bei nur oberflächlicher Betrachtung von Pannede hätten gesehen werden müssen. Obwohl Warnebold Moulmain-Teakholz zu liefern hatte und auch den entsprechenden Preis erhielt, so hat er in Wirklichkeit das viel geringere Bangkok-Teakholz geliefert. Die Angeklagten Luby, Grabowski, Kochanowski und noch einige andere Beamte, die jedoch der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, haben den Angeklagten Warnebold und Lar ähnliche Diebstehldienste gegen klingende Münze geleistet. Endlich hat der Geh. expedirende Secretär bei dem Obercommando der Marine, Marine-Intendantursecretär Kraemer in Wilhelmshaven, den Angeklagten Warnebold und Lar durch Fälschung einer Urkunde bei Gelegenheit einer Brauntinte-Lieferung eine höhere Fälligkeit beschaffen lassen. Kraemer hat sich einige Tage nach seiner Festnahme, in der Nacht vom 20. bis 21. Juli 1889, im Gefängnisse entleibt. — Im October 1888 machte der Kaufmann August Wlod in Bremen, Generalvertreter der Firma Foucar u. Comp. in Moulmain, der kaiserlichen Admiralität zu Berlin Anerbietungen auf Lieferungen von Teakholzblöcken und Teakholzstämmen bei directem Besuche aus Moulmain. Obwohl er wußte, daß seine Firma leistungsfähiger sei als Warnebold und Lar, so wurde er in November 1888 abschläglichs beschieden. Da er in Erfahrung gebracht, daß Warnebold auch für das Jahr 1889 Lieferant für Teakholz sei, so bot er diesem Teakholz zum Kauf an. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich Warnebold über die zwischen Wlod und der kaiserlichen Admiralität stattgefundene Correspondenz vollständig unterrichtet und wußte auch bereits, daß Wlod auf seine Offerte abschläglichs beschieden worden sei. Da Warnebold diese Mittheilungen nur durch einen Beamten der Marine unter Bruch der Amtsverschwiegenheit erhalten haben konnte, so theilte Wlod seine Unterredung dem Director des Marine-Departements in Berlin mit. Wlod machte dabei die Bemerkung, daß dem Vernehmen nach, ohne Connerzionen eine Holzlieferung für die Marine nicht zu erlangen sei. Dies war die Veranlassung, daß Seitens des Staatssecretärs im Reichsmarineamt die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft unterbreitet wurde. Eine bei Warnebold in Bremen vorgenommene Haussuchung förderte ein förmliches Arsenal von Correspondenzen, die theils im Original, theils in Copirbüchern enthalten waren, zu Tage. Diese bestätigten vollumfänglich den Verdacht, daß Warnebold und Lar sich fortgesetzter Beamtenbestechungen schuldig gemacht haben. Die Angeklagten Warnebold und Lar haben sich deshalb wegen wiederholter Bestechung im Sinne des § 333 des Strafgesetzbuches, die Angeklagten Haspelmath, Pannede, Luby und Grabowski wegen Bestechung im Sinne des § 332 des Strafgesetzbuches und außerdem wegen Verletzung des § 331 des Strafgesetzbuches, Kochanowski wegen des letztbezeichneten Vergehens („als Beamter für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung ein Geschenk angenommen zu haben“), Warnebold außerdem wegen Urkundenfälschung, verurtheilt und vollendeten Betruges, Lar ebenfalls wegen vollendeten und versuchten Betruges und endlich Warnebold und Haspelmath wegen Beihilfe zum verurtheilten Betruge vor Eingang des bezeichneten Gerichtshofes zu verantworten.

Als Sachverständige sind u. A. geladen: der Director des Marine-Departements, Contre-Admiral Köster, der Geh. Admiralitäts-Rath Briz und der Admiralitäts-Rath Dr. Dannaal vom Reichsmarineamt. Als vereideter Dolmetscher der englischen Sprache ist Dr. George Friebländer zur Stelle. — Unter den zahlreichen Zeugen befinden sich Geh. Admiralitätsrath Krüger (Berlin)

und der Geh. Admiralitätsrath Domeyer (Wilhelmshaven.) Die Verhandlungen werden voraussichtlich 10 Sitzungstage in Anspruch nehmen.

Stadtmagistrat, Gesammtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 29. April 1890.

I. Gesammtstadtrath.

1. Für die reorganisirte Dienstboten-Krankencasse wurde der Beitrag pro Kopf und Jahr auf 3 Mk. für das Jahr vom 1. Mai 1890 bis dahin 1891 festgesetzt. Es wird gehofft, daß eventuell mit Zuhilfenahme des vorhandenen Cassebestands dieser Beitrag zur Bekreitung der Ausgaben genügen werde.

2. Der Knabe Heinrich Knelange, etwa 13 Jahre alt, hat den Behörden und Gerichten schon zu schaffen gemacht und zwar in einer Weise, daß seine Verweisung in eine Zwangserziehungsanstalt in Frage kommen mußte. Die nächsten Angehörigen des Knaben, sowie sein Lehrer sind durchaus der Meinung, daß die Zwangserziehung und zwar in einer Anstalt stattzufinden habe. Der Gesammtstadtrath, nachdem ihm der Inhalt der Akten über den Knaben mitgeteilt war, gab dem auch sein Gutachten dahin ab, daß die Verweisung des Knaben in eine Anstalt von ihm empfohlen werde.

3. Es ist bereits bekannt geworden, daß eine vom Stadtrath erwählte Commission (Dögl, Spieste und Tenge) in der Angelegenheit wegen Erbauung eines Schlachthauses einen Bericht erlattet hat, in welchem sie den früher sonst hervorgehobenen Bedenken gegen die Wahl des Weidamms — welcher bekanntlich vor Jahren als Schlachthausplatz angekauft ist — beitrifft und als Ergebnis ihrer Beratungen und ihrer Verhandlungen mit den beteiligten Grundbesitzern den Ankauf Leseber'scher und Heinemann'scher Grundstücke und Zulegung eines Theils des städtischen Lagerplatzes an der Gunte empfiehlt. Vom Stadtmagistrat sind dem Vorschlage der Commission einige Bedenken entgegengehalten, von denen namentlich dasjenige auch heute in der Verhandlung vertreten wurde, welches daraus entnommen ist, daß eine Erweiterung bezw. Vermehrung der Hafenanstalt am Stau und der handelsgerberischen Einrichtungen auch auf die von der Commission in Aussicht genommenen Plätze angewiesen sein würden. Andererseits wurde für die Wahl der Plätze geltend gemacht, daß die hiesigen Schlachter dringend wünschten, das Schlachthaus an der jetzt gewählten Stelle entstehen zu sehen.

In der heutigen Besprechung erreichte dann ein Antrag, welcher die Auffindung und Auswahl noch anderer Plätze bezweckte, in der Abstimmung nur die Zustimmung von 4 Mitgliedern der Corporation; 11 Stimmen waren dagegen und in der folgenden Abstimmung über die Anträge der Commission wurden dieselben und zwar:

a. Der Stadtrath wolle beschließen:

daß nach Maßgabe des von dem Stadtbaumeister aufgestellten Plans auf den Leseber'schen und den Heinemann'schen Grundstücken an der Gunte und dem städtischen Lagerplatz daselbst ein Schlachthaus zu erbauen sei und demnach die Leseber'schen und Heinemann'schen Grundstücke anzukaufen seien,

und daß die zu diesem Ankauf und zur Erbauung des Schlachthauses erforderlichen Mitteln bis zum Betrage von 301,000 Mark vorbehaltlich etwaiger Ermäßigung bewilligt werden

mit großer Majorität, sodann

b. der Antrag, daß der Stadtrath sich damit einverstanden erkläre, daß von dem städtischen Lagerplatz der für die Schlachthofanlage notwendige Theil abgetrennt werde

einmüthig angenommen.

Ein Mitglied des Gesammtstadtraths enthielt sich der Abstimmung.

II. Stadtrath.

4. Zur Baupolizeiordnung wurde heute über einen Nebenpunkt ein Beschluß gefaßt, und es ist nunmehr gegrintete Aussicht vorhanden, daß das große und wichtige Statut bald in Kraft gesetzt werden wird.

5. Ueber einen Vorschlag zum Verleide mit dem Herrn Kaufmann Holste, dem Besitzer des Hauses Langestraße Nr. 80, über die Auseinanderlegung mit der Stadt wegen eines vor dem Hause liegenden Streifens, wurde heute nicht abgestimmt, weil es wünschenswerth schien, in den Acten der Stadt nachzuforschen, nach welchen Grundstücken eine ähnliche Auseinanderlegung vor Jahren mit dem Besitzer des Nachbarhauses stattgefunden habe.

6. In Betreff der städtischen Badeanstalt an der oberen Gunte wurde heute beschlossen, der Stadtmagistrat möge in Erwägung nehmen, ob nicht eine ständige Aussicht des Badesplatzes gegen Gebühri hergestellt werden könne, ohne dieselbe mit der heizubehaltenen Aufwartung des badenden Publicums zu verbinden.

7. Mitgeteilt wurde, daß das Großherzogliche Staatsministerium einem Antrage der Stadt, einen Theil der Polizeikosten auf den Staat zu übernehmen, zu entsprechen Bedenken trage, weil die Veranftung der örtlichen Polizei den Gemeinden allgemein gesetzlich übertragen sei.



Anzeigen.

Oldenburg. Am Sonnabend, den 3. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen die zum Nachlass der Wittwe Schlüffelburg hieselbst gehörigen Sachen, als:

1 Bett, 1 Bettstelle, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 3 Tische, 5 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Zellerborte, 1 Waschtrog, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe; ferner verschiedene Kleidungsstücke und Leinwandzeug, im Lamberti-Stift Alexanderstraße hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
E. Memmen.

Alle, welche Forderungen an den Nachlass der kürzlich im Lamberti-Stift hieselbst verstorbenen Wittwe Schlüffelburg haben, werden ersucht, ihre specificirten Rechnungen bei dem Unterzeichneten bis zum **8. Mai c.** einzureichen. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.
E. Memmen, Rechnungssteller, Bergstraße 5.

Die in **Petersvehn an der Chaussee** belegene, z. Bt. von Joh. Sanders bewohnte, ca. 7 ha große **Landsstelle**, soll zum 1. Novbr. d. J. **verkauft** oder **verpachtet** werden. Diefelbe eignet sich ihrer Lage wegen auch vorzüglich für einen Handwerker.
S. Schwende, Oldenburg, Dierstr. 11.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 1. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr anfangend, werde ich in **A. Doodt's** etablissement hieselbst nachfolgende Pfandobjecte:

I. 1 Commode, 1 Verticov, 1 Pendule, 2 Spiegel, 1 groß. Tisch, 1 Flinte, 1 Regulator,

II. 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Polsterstühle, 6 Lehnstühle, 1 Glaschrank, 1 Schrank mit Pultauffatz, 1 Thee- und 1 Caffee-Service (Alfenide), 1 Punschbowl, 2 Leuchter, 6 sehr werthvolle Delgemälde, 1 Cigarrenschrank, 1 Cigarrentisch, 2 div. Spiegel, 1 mah. Commode, 1 mah. Nähtisch, 1 do. Secretair, 1 do. Schreibpult, 1 do. Leinenschrank, 3 do. Rohrstühle, 1 Servierbrett, viele Glas- und Porcellanfachen, Bücher, Bilder, Gardinen und viele hier nicht aufgeführte Sachen, zwangsweise versteigern.

Ein Ausfall des Verkaufs der unter **Mr. II** aufgeführten Gegenstände steht nicht zu erwarten.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 2. Mai 1890, Nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich im Auktionslocale an der Ritterstraße nachfolgende Gegenstände, als:

1 Tiegedruckpresse, 1 Schenkschrank, 1 Sopha, 1 Hängelampe, 154 Paar Filzschuhe, 120 Mützen u. a. S., 1 mahag. Secretair, 6 Polsterstühle, 1 gepolst. Sopha, 1 mahag. Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 1 mahag. Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Kinderwagen, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Goldrahmen und viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, zwangsweise versteigern.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Neusüdende bei **Kastede.** Gesucht auf sofort ein **Gesell.**
G. Panemann, Schuhmachermeister.

Der **Kampfgenossen- u. Kriegerverein**

zu **Barel**

veranstaltet am **22. und 23. Juni 1890** auf **Carls Weide** ein

Schiessfest.

Die **Verpachtung der Budenplätze** findet am **11. Juni, Nachmittags 4 Uhr,** daselbst statt und muß ein Drittel der Pachtgelder sofort entrichtet werden. **Entree** wird auf dem Festplatze nicht erhoben.
Das Comitee.

G. Horn, Achternstr. 43,

empfehlte eine große Auswahl **garnirter Hüte** im Preise von **2.50 Mk. bis zu den feinsten.**

Myrthen-, Gold- und Silberkränze,

Brautschleier in jeder Preislage.

Glacee-, Seiden- und Zwirn-Handschuhe. Corsettes von **1 Mk. an.**

Neuheiten

in **Mantelets, Visites, Jaquets, Regenmänteln, wollenen Kleiderstoffen, Mouffelines, Cattunen, Sonnenschirmen, Regenschirmen, Gardinen, crème und weiß,**

Tischdecken, sowie in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

J. H. Popken.

Unser noch wohl assortirtes Lager in fertiger **Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie in **deutschen, franz. und engl. Tuchen u. Buckskins** halten hiermit bestens empfohlen. Da wir die Preise, um damit zu räumen, nochmals ermäßigten, bietet sich eine vortheilhafte Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Fels & Siemssen, Langestr. 35.

Osternburg, 30. April. Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Caroline Gebe! nebst Kindern.

Warnung!

Ich habe dem **Heuermann J. C. Deltjen** zu **Alschhausersfelde** eine Kuh in Fütterung gegeben, vor deren Ankauf ich Jedermann warne. **J. D. Schmid.**

„Schützenhof zur Wunderburg.“

Die von mir seither geführte **Gastwirthschaft** übertrag ich mit dem heutigen Tage meinem Sohne **Gustav.** Für das mir bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu übertragen.
Achtungsvoll

J. H. Diekmann.

Bezugnehmend auf obige Annonce theile ich dem geehrten Publikum ergebenst mit, daß ich die bisher von meinem Vater geführte **Gastwirthschaft** mit dem 1. Mai übernommen habe und bitte ich, das meinem Vater erwiesene Wohlwollen auch fernerhin mir zu bewahren.
Achtungsvoll

Gustav Diekmann.

Sunte-Emis-Canal. Sonntag, den 4. Mai:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Fr. Kuhlmann.**

Eghorn.

Sonntag, den 4. Mai:

BALL,

wozu freundlichst einladet **S. Hanken.**
Abfahrt der Linienwaagen beim Lindenhof von 3 Uhr an.

Loherberg. Am Sonntag, den 4. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**

Bremerhaven. In meinem Geschäft sind zwei **Gehilfenstellen frei.** Bewerber müssen die gewöhnlichen Maler- und Glaserarbeiten gut verstehen. Arbeitszeit (Winter und Sommer) von halb 7 bis Abends 6 Uhr. Anfangslohn **3 M. 50 S.**
C. S. Appellkamp.



Kriegerverein

im **Osten der Landgemeinde Oldenburg.**

Sonntag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr:

Versammlung

beim **Kam. J. Schwarting** (Rothen Hause).
Der Vorstand.

Eghorn-Patentkrug. Am Sonntag, d. 4. Mai:

BALL,

wozu freundlichst einladet **W. Ahlers Bw.**

Wüsting, „Club Thalia“

Am **Himmelfahrtstage**

Großer Ball

in **Glaufen's Saal.**

Anfang präcise 6 Uhr.
Fremde können eingeführt werden. Es ladet ein
Der Vorstand.

Residenz-Theater Oldenburg (Union).

Donnerstag, den 1. Mai:
(Eröffnung der Opern- und Operetten-Saison)

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von **Joh. Strauß.**

Anmeldungen von **möblirten Wohnungen** für das Opernpersonal bittet man beim Herrn Restaurateur in der **Union** abzugeben.

Stund und Uebrig von **B. Schorf,** für die Redaction verantwortlich: **D. Schwartz** in Oldenburg, Beterstraße 8.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Einladung zur **XV. Gothaer Geld-Lotterie** bei, Ziehung am **7. Mai** und folgende Tage, welche geneigter Beachtung empfohlen wird. — Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen. Der Preis des Looses beträgt nur **3 Mk. 15 Pf.** 11 Loose kosten **31 Mk. 65 Pf.**

Ironic des Schicksals.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Auch nach anderer Richtung hin zeigten sich schon die ersten Consequenzen des Trauerfalls. In aller Frühe hatte der Rechtsvertreter der Firma Friedländer und Ball eine geschäftliche Unterredung mit dem Bureau-

„Es ist unglaublich, wie sich der Rath von diesen Leuten hat betrügen lassen!“ äußerte er sich mir gegenüber und rang die mageren Hände. „Alles — Alles ist dem Gespenst der Speculation geopfert worden — Hunderttausende und die Ehre des Hauses obendrein! Es wird uns nichts übrig bleiben, als den Concours über den Nachlaß zu erwirken.“

Während der alte Ripke sich hinter seinem Pulle den Kopf zermartete, wie der Wirrwarr der Verhältnisse am zweckmäßigsten zu lösen sei, krönte zu den oberen Räumlichkeiten des Hauses die ganze Fluth der guten Freunde, um der armen Hinterbliebenen die „aufrichtigste Theilnahme“ zu versichern und gleichzeitig auf bequeme Art die eigene Neugier zu befriedigen. Glücklicher Weise hatte Albine strengen Befehl gegeben, außer mir Niemand vorzulassen, und so zerstreute denn der Strom der lieben Nachbarn an den geschlossenen Thüren ihres Zimmers, vor dem der brave Adam mit der Miene des höllischen Cerberus Wache hielt und Zugelicht den Eintritt verwehrte.

Es war ein schlimmer Tag — und noch schlimmere Tage folgten. In Gemeinschaft mit Ripke, der Albine und mir in dieser schweren Zeit treu zur Seite stand, hatte ich die Vorbereitungen zu dem Begräbniß des Verstorbenen getroffen. Er wurde auf dem Kirchhofe der Zwölf Apostel-Gemeinde neben dem Grabe seiner Gattin zur Ruhe beisetzt. Ich hatte auf eine große Beteiligungs, auf eine glänzende Trauergemeinde gerechnet, und demzufolge das Begängniß mit würdiger Dignität anordnen lassen, aber ich hatte mich getäuscht. Ein halb Duzend Menschen, wildfremde Gesichter, hatte sich auf dem Kirchhofe eingefunden, von den näheren Bekannten des Rathes oder denen, die ich bisher dafür gehalten hatte, kein einziger. Nur das Bureaupersonal beteiligte sich vollständig an der feierlichen Handlung zur letzten Ehre seines verstorbenen Chefs; die Wandlungen, die im Hause Sachsiens seit dem Tode des Letzteren vorgegangen, hatten zwar auch bereits diesen und Jenen kühnig gemacht, aber den energischen Worten Ripke's war es zu danken gewesen, daß wenigstens die Herren aus dem Comptoir ausnahmslos beim Begräbniß erschienen.

Albine war empört über die Theilnahmlosigkeit jener Zahlreichen, die bei Lebzeiten des Rathes so häufig dessen Gäste gewesen und die noch in den letztverflohenen Tagen ihr Interesse für das Haus Sachsiens durch officielle Condolenzbesuche kund gegeben hatten. Sie begriff nicht, daß dies Interesse nichts als flüchtige Neugier gewesen war und daß die eigenthümlichen Gerüchte, die unipfölich über die Geschäftstätigkeit Sachsiens in den jüngsten Jahren aufzutauschen begannen und sich blitzschnell verbreiteten, der Gesellschaft genügend Anlaß gaben, den Trauerfall nach Belieben zu überheben. Albine hatte der jeltamen Zusammenlegung jener Kreise, die im Sachsienschen Hause verkehrten, nie eine besondere Beachtung geschenkt; es war ihr unbekannt geblieben, daß namentlich die intimen Freunde ihres Vaters durchaus nicht zur wirklich vornehmen Welt gehörten. Und grade diese Intimeren waren es — wie ich später erfuhr — die sich zuerst und mit großem Eifer zu Colporturen jener Gerüchte machten, die das Renommee der Firma Sachsiens gänzlich untergraben und die Persönlichkeit ihres Chefs noch im Grabe beschimpfen sollten.

Ich habe nie erfahren, wie viel Wahres an all diesen unaufrichtigen Gerüchten gewesen ist, ich habe auch nie danach geforscht. Daß der Commerzienrath colossale Verluste erlitten haben würde, ergab der Verlauf des Concurses. Die Hauptgläubiger waren die Banquiers Friedländer und Ball, aber ich vermutete schon damals, daß sich hinter ihnen jener unheimliche Franzose, dem Albine ihre Hand reichen sollte, Maurice Bassans, verschaukt hielt. Er schien der böse Genius Sachsiens gewesen zu sein.

Es war ein trauriger Augenblick, in dem ich Albine eröffnen mußte, daß der Concours der Firma zur Nothwendigkeit geworden sei. Ein Weinkrampf überwältigte das arme Kind, aber er war mehr eine Folge der übergroßen Nervenaufretzungen, welche die letzten Tage

mit sich gebracht hatten; von den bedeutenden pekuniären Verlusten, die ihr bevorstanden, ahnte sie noch nichts — sie war in allen geschäftlichen Dingen überaus unerfahren.

Bald nach dem Begräbniß Sachsiens hatte ich eine kurze Rücksprache mit Dörnstein. Ich mußte Albine aus dem Hause ihres Vaters, in dem bereits an den meisten Thüren die Siegel des Gerichts angelegt worden waren, fortbringen und bat Erich um seinen Rath.

Auch diesmal zeigte sich Dörnstein als ein echter Freund.

„Bringe Albine zu mir,“ sagte er; „mein Haus ist groß genug, und Irma wird sich innig freuen, eine so liebe Genossin bei sich zu wissen. Sage nichts dawider, Felix, ich bitte Dich. Wo willst Du Albine sonst unterbringen? In einem Hotel oder einer Pension? Das Erstere ist unmöglich und das Letztere verursacht unnötige Kosten. Die Zeit aber ist zu eilig, um das Geld aus dem Fenster zu werfen. Irma und Albine werden sich sehr gut miteinander begeben, davon bin ich überzeugt, und auf Kenn's herbes Wesen wird der Umgang mit Deiner Braut hoffentlich auch von läuterndem Einflusse sein. Abgemacht — nicht wahr?“

Er hielt mir die Hand hin, und ich schlug, das Herz voll warmer Dankbarkeit gegen den treuen Freund, ein.

Noch am Abend desselben Tages sprach ich mit Albine über den Vorstoß Dörnstein's. Es war meiner Ansicht nach die höchste Zeit, daß sie das verödete Haus verließ. Das Bureaupersonal war in alle Winde zerflogen, nur Ripke ließ es sich nicht nehmen, von Zeit zu Zeit einmal vorzupredigen. Auch der Dienerschaft war bis auf die Jose Albine's gekündigt worden; der alte Adam allein wollte durchaus nicht eher gehen, als bis sein liebes, gnädiges Fräulein das Haus verließ, und so wurde ihm denn gestattet, bis auf Weiteres den Portier zu vertreten. Das Gericht hatte den gesammten Nachlaß des Rathes mit Beschlag belegt. Das einzige Zimmer, vor dessen Thüre noch nicht das blaue Siegel lag, war das Cabinet Albine's, aber auch in diesem trugen bereits die meisten Möbel die unheimliche blaue Marke. Es ging ein Hauch des Verfalls durch das ganze Haus.

Albine erklärte sich zu meiner Verwunderung nicht ohne Weiteres mit meinem Vorschlage und der liebenswürdigen Aufforderung Dörnstein's einverstanden.

„Ich erkenne die Güte und Zuverlässigkeit Deines Freundes willig und mit Dank an, lieber Felix,“ sagte sie mir, „gebe Dir aber zu bedenken, daß ich in meiner gegenwärtigen geistigen Verfassung nicht im Stande sein werde, mich schnell und leicht in die neuen Verhältnisse hineinzuergötzen. Am liebsten jöge ich mich von aller Welt zurück und beschränkte meinen Umgang auf Dich allein... Verstehe mich richtig, Felix; Du schaust mich mit so erkaunten Augen an, daß ich fast annehmen möchte, Du hast meine Worte, die durchaus keine definitive Ablehnung sein sollen — durchaus nicht — falsch aufgefaßt. Ziehe ich in das Haus Deines Freundes und lebe ich in der Familie Dörnstein, gewissermaßen als Mitglied derselben, so bin ich auch verpflichtet, in gesellschaftlicher Beziehung die weitgehendsten Rücksichten auf sie zu nehmen. So gern ich das sonst — unter anderen Verhältnissen — thun würde, im Augenblick fällt mir eine derartige Rücksichtnahme unendlich schwer, denn ich bin selbst und körperlich so namenlos erschöpft, daß ich auf jedweden gesellschaftlichen Verkehr verzichten muß.“

„Das sehe ich ohne Weiteres ein, liebe Albine,“ gab ich zurück, „Dörnstein's sind indessen viel zu feinsüßlich, um unter den gegenwärtigen Umständen auch nur den Versuch zu machen, Dich in ihre Gesellschaftskreise hineinzuziehen. Ich habe mit Erich bereits Alles besprochen. Du wirst Deinem Wunsche gemäß ganz auf Dich selbst angewiesen sein, brauchst nicht einmal an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten Theil zu nehmen, wenn Dir das nicht befiel. Offen gestanden, liebes Herz: ich weiß nicht, wo ich Dir anderweitig ein würdiges Unterkommen schaffen soll. Das Schicksal hat uns nun doch einmal verwandtenlos in die Welt gestellt, wir müssen nothgedrungen bei der Freundschaft Zuflucht suchen.“

Albine schaute gedankenvoll vor sich nieder, und ich sah, wie ein herber Zug ihren Mund unspielte, und sich ein Schatten auf ihre Stirne senkte.

„Wir müssen,“ entgegnete sie mit Betonung, „ja, Du hast Recht — das Schicksal hat uns nicht auf Kosten gebettet — wir müssen uns fügen. Doch noch Eins, Felix: hast Du mit Deinem Freunde schon über die Bedingungen meiner Aufnahme bei ihm gesprochen?“

Die Frage überraschte mich.

„Wie willst Du das verstanden wissen? Ueber die pekuniären Bedingungen?“

„Ja. Ich kann mich doch unmöglich auf vielleicht längere Zeit als Gast bei einem mir Wildfremden betrachten.“

Ich wandte unmutig den Kopf. Albine pflegte sich sonst so wenig um Alles, was mit Geld und Geldeswerth zusammenhing, zu kümmern, daß ich unwillkürlich einen anderen Sinn aus ihrer Frage herauslas.

„Du würdest mir eine große Gefälligkeit erweisen, wolltest Du das äußere Arrangement dieser Angelegenheit ganz mir überlassen,“ erwiderte ich ein klein wenig gereizt. „Bitte betrachte Dörnstein mit seiner Familie auch nicht als „wildfremde Leute“; es sind meine Freunde, die besten, die ich besitze — und als solche sollen sie auch die Deinen werden!“

Albine fiel mir um den Hals.

„Set mir nicht böse, mein Einziger,“ bat sie, unter Thränen lächelnd. „Ich habe es nicht schlimm gemeint und hätte meine Worte richtiger abwägen sollen! — Ich bin ein thörichtes Kind und müßte von Rechtswegen Gott jeden Abend fußfällig dafür danken, daß er Dich mir als Stütz in dieser Zeit des Kummers gesandt hat. Ich müßte froh sein, daß Du mir die Sorgen der Alltäglichkeit abnehmen willst — und ich bin es auch, Felix. Handle nach Deinem eigenen Ermessen, verfüge über mich — ich weiß, daß es so am besten ist. Und ich will mir auch Mühe, aufrichtige Mühe geben, Deinen Freunden näher zu treten, Ihnen zu gefallen — verlaß Dich darauf: Sie werden mich lieb gewinnen, wie ich sie! — Bist Du mir noch böse, Felix?“

Sie schaute mich an — wie konnte ich böse sein! — (Fortsetzung folgt.)

Californische Weine. Der Weinbau Californiens hat sich im Laufe der letzten Jahre so gewaltig gehoben, daß nicht nur der bedeutende Consum des eigenen Landes vollaus gedeckt werden kann, sondern auch große Qualitäten alljährlich nach allen Ländern exportirt werden. Die Qualität der Californischen Weine wird als eine Vorzügliche bezeichnet und sellen sich vor Allem die Port- und Sektweine eines großen Rufes als Medicinal- und Kranken-Weine erfreuen. (S. heutige Beilage.)

Schleswig-Holstein'sche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verlicherung für eine Prämie von 13 Pfg. pro 100 Mark.

Kampfgenossen-Verein in Oldenburg. Officielle Bekanntmachung des Vorstandes. Versammlung am Donnerstag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal (Oppermann's Hotel).

Anzeigen. Armensache. Landgemeinde Oldenburg. Sitzung der Armencommission am Mittwoch, den 7. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr anfangend, in Wetjen's Wirtshause zu Adorf. Hanken, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung. Die bisher nicht zugehörigen Pachtstücke von den staatlichen Fiedelohr Wiesen sollen für die Zeit vom 1. Mai 1890 bis dahin 1893 anderweitig unter der Hand verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bei der Domainen-Inspection oder beim Canalassessor Duhme in Ede- wecht abgeben. Oldenburg, 1890, April 28. Domainen-Inspection. Räder.

Osternburg. Der Glasmacher Fr. Brauer hiel., Sandstraße 19, läßt am Montag, den 5. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr auf, folgende Sachen, als: 1 Sopha, 1 mah. Glaschrank, 1 mah. Kleiderschrank, 1 do. Sophatisch, 1 do. Spiegelchrank, 1 Nähtisch, 2 mah. Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Kindertisch und Stuhl, 1 Kinderstuhlwagen, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Küchentische und viele hier nicht aufgeführte Gegenstände, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet. A. Bischoff.

Evangel. Krankenhaus. Dem unbekanntem Epenber der am Tage vor Oftern eingegangenen 1000 *M* sagt der Unterzeichnete herzlich Dank.
Krankenhausvorstand.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg, Am
Sonabend, den 3. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das dem früher hieselbst wohnhaften Bäckermeister Carl Heinrich Laddiken gebörige, an der Saarenstraße belegene Geschäftshaus mit dem 1 ar 72 qm großen Haus- und Hofraum, im Amtsgerichtslocale hieselbst durch den Unterzeichneten zum dritten und letzten Male zum Verkauf aufgesetzt und in diesem Termine unter allen Umständen auf das Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden.

Im Kaufe ist längere Jahre Bäckerei und die letzte Zeit ein kaufmännisches Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden.

Das Immobilien ist seiner vorzüglichen Geschäftslage wegen zu jedem Geschäft geeignet.

Kaufliebhaber wollen sich wegen Besichtigung des zur Zeit unbewohnten Hauses an den Unterzeichneten wenden.
J. A. Galberla.

Wichtig für Brautausstattungen!!

In einer Waggonladung empfang ich heute eine große Partie bemalter Kaffee-, Wasch- und Tafelfervice in reizenden Dessins, welche zu außerordentlich billigen Preisen abgeben.

Weißer Tafelgeschirre verkaufe trotz des Aufschlags noch zu alten Preisen.

Otto Wiechmann,
Nächternstraße 36.

Am Sonntag Nachmittag, den
4. Mai, sollen beim Gastwirth
E. Büsing in Altenhundertorf

15 Schwere hochtragende Säue
unter der Hand verkauft werden.

Rastede. Der Dachdecker J. F. Müller zu Rastederberg beabsichtigt auf seiner zu Hullen gelegenen, bisher von J. G. Bruns bewohnt gewesenen Stelle eine größere Fläche Torfmoor zum Abgraben in Abtheilungen zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich ehestens an Müller oder an den Unterzeichneten wenden.
S. Voese.

Gothaer- u. Weimar-Loose.
Bernh. Bohlen, Gasstr. 2.

Fetter Edamer Käse, delicate reife Harzkäse, Limburger Käse empfiehlt
D. G. Lampe.

Wiemsdorf bei Dedesdorf. Zu verkaufen:
100 Fikmen bestes Reith — auch in kleinen Partien — billig.
S. Segeffen.

W. Schulmann's Tuchniederlage,
36, Nächternstraße 36,

empfehlen in nur garantirt haltbaren Sorten und neuesten Mustern „zu bekannt billigsten Preisen“:

Anzugstoffe,

leicht, mittelschwer und schwer, in Cheviot, Kammgarn und Buckskin,

Hosenstoffe und Paletotstoffe,

sowie einen großen Posten besonders starker Buckskins zu Knabenanzügen in sehr hübschen Dessins von 2 1/4 *M* bis 6 1/2 *M* und eine größere Anzahl Reste.

Ausverdingung.

Gedwecht. Am
Sonabend, den 10. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen die zur Verbesserung der Gebäude der Erben des weil. neuen Ritters Gilbert Böls zu Scharrel erforderlichen Materialien und Arbeiten, als:

1. die Lieferung von 5000 Mauersteinen, 4 Dröbst Eichenkalk, 12 Sparren, 3 Ständern, 6 Meter Eichenlegholz, 20 Meter Lannenrigholz, 1/2 Schof Mittellatten, 10 Fuder Mauerwand, 2500 Schof gutes Reith, 3000 Stück Weiden, 450 Stück Dederschächte, 8 Fuder Firsbeide, 5000 Firsstücken und verschiedene sonstige Sachen, und

2. die verschiedenen Zimmer-, Mauer- und Dachdeckerarbeiten,

öffentlich meistbietend ausverdingen werden.

Liebhaber wollen sich in Böls Wohnhause zeitig einfinden.

Gyhorn. Johann Helms hinterm Wittenmoor beabsichtigt seinen

Kamp

am Wege nach dem Schwarzenmoor aus der Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich am

Sonntag, den 11. Mai d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in Rosenbohm's Wirthshause einfinden, um zu contrahiren.

Verkauf bezw. Verpachtung.

Gedwecht. Meine olim Johann Behrend Lüding'sche

Stelle

in der Altenohter Riege, bestehend aus einem Wohnhause, Scheune, einem Garten beim Hause, hohem und niedrigem Ackerlande, etwa 18 Juch Wiesenländereien, sowie einem Torfmoor, beabsichtige ich mit sofortigem Antritt im Ganzen oder stückweise zu verkaufen bezw. auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden.
S. Setje.

Schuhwaaren,

als: starke rindl. Knie- und Halbstiefeln, Mannschuhe, kalbl. Stiefeln, Knabenstiefeln, Zugschuhe, Stiefeletten, Hanschuhe für Damen und Herren, sowie große Auswahl in Kinderschuhen halte bestens empfohlen, trotz Preissteigerung noch zu alten, billigsten Preisen.

J. Bierfischer (D. Heinen Nachf.),
Saarenstraße 18.

Nächste Woche Ziehung.

Staatlich genehmigte

XV. Gothaer GELD-

Verloosung.

Ein Loos nur 3 Mark 15 Pfg.

6875 Geldgewinne

kommen in der Ziehung vom 7. bis 10. Mai, also in wenigen Tagen, zur Entscheidung, darunter die

Haupttreffer von Mark

50,000

20,000

10,000

und viele andere hohe Hauptgewinne.

Man besitze sich Bestellung auf

Loose à 3 Mark

11 Loose für 31 Mark 65 Pfg., zu machen bei der Haupt-Agentur von

Julius Beermann, Gotha.

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. anzufügen.

Ich kaufe wieder Honig in Fässern jeder Größe.
J. B. Harms.

Garnirte Hüte in jeder Preislage, Blumen, Federn, Bänder etc. in schöner reicher Auswahl empfiehlt

Georg Freese,

Langestr. 62, Saarenstr. 1.

Sonnenschirme, Sommerhandschuhe, Schürzen, Corsetts, Taschentücher.

Georg Freese.

Baumwoll. Strümpfe u. Socken in einfarbig, melirt und echt schwarz.

Georg Freese.

Neuheiten in:

Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzügen, Tricot-Jacken, Tricot-Taillen, Waschanzügen und Blousen.

Georg Freese.

Größte Auswahl

in Strohüten

für Herren und Knaben zu niedrigsten Preisen

Georg Freese.

Genuine Galoric-Punch

echt schwedischer Punsch von J. Oederlunds Söner, Stockholm

Filiale Deutschl. Lübeck, Gr. Burgstr. 25.

Dieser allein echte

Genuine Galoric-Punch,

der auf allen größeren

Weltausstellungen vor-

zugsweise mit Goldme-

dallien preisgekrönt wurde

u. in Schweden als National-

getränk kalt ohne jede

Beimischung getrunken

den auch für Brustkranke

als sehr heilsam vielseitig

empfohlen wird, erweist

sich eines Welttrutes u. ist

überall in den renommierten

Cafés, Restaurants, Wein-

und Delicatessen-

Handlungen zu haben. Ge-

neralag. I. Deutschland u.

Oesterreich: Georg

Pfämer, Hameln a. W.

Agenten an Plätzen, wo

nicht vertreten, gesucht.



Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren u. Uhrketten. Abgezogene und genau regulirte Taschenuhren stets vorräthig in Preise zu Mk. 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30 etc.; dito goldene u. silberne Damenuhren in schönster Auswahl. Letztere von 16 bis 30 Mk. Goldene von 30 bis 100 Mk. Goldene Herren Uhren von 50 bis 250 Mk. Regulateure in ca. 40 verschiedenen Mustern am Lager, 14 Tage gehend, mit Schlagwerken, von 18 Mk. an. Ferner: Stand-, Wand- und Wand Uhren sehr billig. Reparaturen äußerst billig unter Garantie. Uhr glas 25 Pfg., Schutzgehäuse 30 Pfg.
Diedr. Sundermann, Uhrmacher, Langestr. 65.

Zum Pflanzen!

Die besten und frühesten Bohnen: „Kaiser Wilhelm.“ allerfrühest Bredt- „Non plus ultra“ à Pfd. 60 Pfg., „Hirrich-Riesen.“ à Pfd. 50 Pfg. Die frühesten Kohlsorten (im Kaltbeet gezogen) aus l. Qualität).

Eversten. J. Huntemann.

Wegen Umzug. Zurückgesetzte Strohhüte, Stück 25 u. 50 Pfg. Herren- und Knaben-Strohhüte zu u. unter Einkaufspreis.
Anna Spalthoff, Saarenstr. 56.

Die viel nachgefragten Herren Stiefeletten zu 5 Mk. sind in allen Nummern wieder vorräthig.
H. Heinemann, 58, Nächternstr. 58.

Zugelassen ein kleiner Fackel.
Eversten 36.

Zu verkaufen. Plagmangels zwei gut erhaltene
Möbelwagen.

L. Brockmeyer, Osnabrück.

Rastede. Kaufe fortwährend fette Schweine.
L. Springer.

Eduard Stille, Hannover,
Lith. Kunstanstalt u. Steindruckerei.

Specialität:
Etiquetten, Placate jeuen genres, Adress-, Avis-
Reclamekarten und sonstige Reclamearbeiten.
Vorzügliche Arbeit. — Billige Preise.
Zeichner zu Naturaufnahmen stets disponibel.
Entwürfe gratis.

Oldenburg. Zu belegen auf sofort ein
Capital von 25,000 M. im Ganzen oder getheilt gegen
pupillarisch sichere Hypothek und 3 1/2 % p. a.
S. Gasselhorst, Rechtsanw.,
Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

Edo Meiners, Oldenburg,
Wilh. Frisius,
W. Weber, Varel,
Anton Rosemeyer, Lönningen.

Dr. G. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuerficheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg,
ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen,
Schulen, Bureaux, Bergwerke etc.
Depöt in Oldenburg: **H. Fischer.**

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit
der goldenen
Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulich-
keit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die**
beste und zuträglichste Nahrung für Säug-
linge. Zu haben à M. 1.20 pro Büchle in allen
Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Große Auswahl

in garnirten Hüten von 1.50 bis
20 Mk., desgl. Knaben- u. Herren-
hüte.
Consummarken werden angenommen.
Fr. Gerhards
geb. Rodieck.

Wegen Todesfall meiner Frau suche ich auf sogleich eine
Hauswirthin, welche alle häusl. Arbeiten versteht.
Oldenburg. Aug. Dörries, Sandstr. Neubau 1.
Oberlethe. Am Sonntag, den 4. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **S. Rippen.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Tapeten und Borden

zeige hierdurch ergebenst an.

Große Auswahl. Billige Preise.
Achterstr. **R. H. Stoppenbrink,** Achterstr.
23. 23.

Leppich, Nonleaux- und Tapetenhandlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne **Ritterstrasse Nr. 5** ein
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager.
J. Prignitz, Tischlermeister.

Mein Bestreben soll sein, nur gute Möbeln zu bekannt billigen Preisen abzugeben.
NB. Da viele Commoden und Spiegel auf Lager, verkaufe dieselben zu äußerst
billigen Preisen. Commoden von 18 Mk. an.

F. Ohmstede, Achterstr. 32,

empfiehlt

Regen-Paletots von 6 bis 36 Mk.
Kragen, Bandagen u. Griechen-Mäntel von 7 bis 40 Mk.
Jaquetts von 3 bis 30 Mk.
Promenaden-Mäntel von 12 bis 60 Mk.
Umhänge und Visites von 7 bis 60 Mk.
Tailen und Blousen in Seide,
Tricot, Mouffeline und Satin in großer Auswahl und neuester
Ausführung.

Mein grosses Lager in

Feinen, Halbleinen und Baumwoll-Waaren,
sowie **staub- und geruchsfreie**
Bettfedern u. Daunen

halte zu alten billigen Preisen bestens empfohlen.

Fertige Betten von 35 Mk. an.

Achterstr. 32. **F. Ohmstede.**

Loose.

Gothaer, à 3 M 15 S, 11 St.
31 M 65 S; Porto u. Liste 20 S.
Marienburger, à 3 M 20 S,
1/2 1 M 70 S. **Stettiner**
Pferde-Votterie, à 1 M; P.
u. L. 20 S. **H. Bohlen, Schillingstr. 13**

Neue Rigacur Sac-Beinsaaf und Oberl.
Sausfaat empfiehlt billigst

Paul Dankwardt.

Nachbaren Firmen und Privatn
er bietet sich der Unterzeichnete zur Vermittlung von
Zeitgeschäften an in- und ausländischen Börsen
in allen auf Termin gehandelten Artikeln, unter
üblichen Bedingungen, sowie strenger Discretion und
ist zu mündlicher Rücksprache gern bereit.

Herm. Deetjen,
Bremen, Langenstr. 131.

Verlege mein Geschäft und Wohnung
nach **Ofererstraße 3,** in das früher
v. **Schrenck'sche Haus.**

J. A. Calberla.

Vom 1. Mai an Wohnung und Comptoir

Achterstraße 11.

C. Koeniger.

Zum 1. Mai eröffne ich, vielfachen Wünschen
folgend, **Gartenstraße 4,** nach Fröbel'scher
Methode, einen

Kindergarten.

Anmeldungen erbitte baldigst.

F. Baum,

Vorsteherin eines Kindergartens,
Ofenerstr. 4.

Auf gleich 2 **Schuhmachergesellen.**

Fr. Vucke, Kurwischstr. 4.

Zweelbäke. Zu verkaufen eine Kuh, die nahe
am Kalben steht. **Johann Clausen.**

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke in
jeder Preislage. **Bazar Gebrüder Strube.**

Gesucht auf sofort eine gute Arbeiterin für
meine **Damen Schneidererei.**

Clara Mahler, Kl. Kirchenstr. 7.

Simendorf, Gesucht auf sofort ein Lehr-
ling. **S. Schwengels, Stellmacher.**

Gesucht einen Lehrling mit guten Schul-
kenntnissen für meine **Kunst- und Buchdruckerei.**

Friedrich Winter, Kurwischstr. 2.

Lieferanten

für **Butter, Eier, ger. Fleischwaaren** und
Geflügel eruche um Offerten mit Preisangabe.
C. A. Scholz, Berlin N.,
Drantsenburgerstr. 80.

Junge Mädchen, welche Lust haben sich
als **Kindergärtnerinnen** anzubilden, wollen
sich melden.

F. Baum.

Vorsteherin eines Kindergartens,
Ofenerstr. 4.

NB. Gegen Uebernahme von leichteren häus-
lichen Arbeiten würde ich event. ein junges
Mädchen gratis übernehmen.

Ap. n. Gesucht. 6 tüchtige Maurer-
gesellen, sofort, zum Bau der **Glashütte**
im **Dachelermoor.**

Seinn. Semken, Maurermeister.

Rastede. „**Hof von Oldenburg.**“

Am Sonntag, den 4. Mai:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Ahlers.

Holle. Am Sonntag, den 4. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. v. Seggern.**

Spwege. Am Sonntag, den 4. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Buijes.**



Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.

Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose zum amtlichen Preis $\frac{1}{1}$ M. 92, $\frac{1}{2}$ M. 46, $\frac{1}{4}$ M. 23, $\frac{1}{8}$ M. 11,50.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen erfolgt durch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollose für alle Ziehungen gültig

$\frac{1}{2}$ M. 100, $\frac{1}{4}$ M. 50, $\frac{1}{8}$ M. 25, $\frac{1}{16}$ M. 12,50, $\frac{1}{32}$ M. 6,25, $\frac{1}{64}$ M. 3,25.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16. Bank- und Lotterie-Geschäft.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V. 3004. — Telegr.-Adresse: „Goldquelle“ Berlin.
Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt.

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Ausloosung gelangen noch:

1 à 600,000 M.	= 600,000 M.
2 à 500,000 „	= 1,000,000 „
2 à 400,000 „	= 800,000 „
4 à 300,000 „	= 1,200,000 „
5 à 200,000 „	= 1,000,000 „
4 à 150,000 „	= 600,000 „
13 à 100,000 „	= 1,300,000 „
26 à 50,000 „	= 1,300,000 „
10 à 40,000 „	= 400,000 „
10 à 30,000 „	= 300,000 „
32 à 25,000 „	= 800,000 „
65 à 20,000 „	= 1,300,000 „
160 à 10,000 „	= 1,600,000 „
250 à 5,000 „	= 1,250,000 „
300 à 3,000 „	= 900,000 „
800 à 2,000 „	= 1,600,000 „
1558 à 1,000 „	= 1,558,000 „
5384 à 500 „	= 2,692,000 „

Gesamtsumme der Gewinne **20,200,000 M.**

15. Grosse Stettiner Pferdelotterie.

Ziehung unwiderruflich am 20. Mai d. J.

10 hochelegante Equipagen,
darunter
eine Bierspännige,
und
100 hochedle Reit-
und
Wagenpferde.

Loose à 1 Mark (11 für 10 Mark)

empfehl und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
das General-Debit

Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft, Stettin.

Für Gewinnliste und Porto sind 30 Pf. beizufügen.

Auf dem Edewechter Markte,
6. Mai, werden 50 bis 60 ostfriesische
Schafklammer aufgetrieben.

Peterswehn. „Club Gemüthlichkeit“
Am Sonntag, den 4. Mai, im Vereinslocal
bei Wittwe Koopmann:

Stiftungsfest und Ball.

Anfang 6 Uhr Abends.

Entree für Mitglieder 75 S, für Fremde 1 M.
Damen haben freien Zutritt. Der Vorstand.

Schweizerhalle.

Heute Mittwoch Abend:
Lebtes Auftreten der Damen Miss Ruby,
Frl. Rakelius und Frl. Walloni.

Donnerstag, den 1. Mai:
Erstes Auftreten der neu engagierten Damen:
Fräulein Anna Marré, Tyroler Lieder- und
Coupletsängerin.
Fräulein Mimi Mandel, fesehe Cokümbrette.
Fräulein Martha Hoffmann, Coupletsängerin.
Achtungsvoll Adam Dreher.

Maler-Verein in Oldenburg.

Am Sonntag, den 4. Mai:

Siftungsfest

in Oppermann's Hotel.
Anfang 7 Uhr. Entree 75 Pf. Das Comitee.

Edewecht.

Am Markttage, den 6. Mai:

Ball,

(Entree à Person 20 Pf.)

wozu freundlichst einladet **H. zu Klampen.**

G. Potthast,

Langestr. 40, Langestr. 40,

empfehl in größter Auswahl:

**Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Blousen,
Tricot-Höschen,
Tricot-Mützen,
Tricot-Stoffe.**



Auswahlsendungen nach Auswärts werden
prompt und portofrei ausgeführt.

G. Potthast.